



Prof. Dr. Andrä Wolter

Die bildungspolitische Bedeutung von Absolventenstudien

Beitrag zum Workshop

„Studium – Berufseinstieg – Arbeitsmarkt in Sachsen.
Ergebnisse der ersten Sächsischen Absolventenstudie“

Dresden, 05.02.2010



„Boom“ an Absolventenstudien in Deutschland

- (1) International-vergleichend: CHEERS und REFELEX (INCHER Kassel)
- (2) National repräsentativ für Länder und alle großen Fächer: HIS-Absolventenbefragungen – seit 1989 als Zeitreihe (alle vier Jahre) und als Panel (1./5./10. Jahr)
- (3) Länderabsolventenstudien: Bayern, Rheinland-Pfalz, Sachsen
- (4) Aktivitäten der Statistischen Ämter (Baden-Württemberg)



„Boom“ an Absolventenstudien in Deutschland

- (5) Kooperationsprojekt (lokaler) Absolventenstudien (KOAB) INCHER Kassel
- (6) Studierenden-/Absolventenpanel im Rahmen des Nationalen Bildungspanel (NEPS)
- (7) Absolventenbefragungen als Teil von Hochschulrankingverfahren (CHE)
- (8) Weitere lokale Erhebungen



Kritische Fragen

- ▶ Wachsende Konkurrenz der Studien?
- ▶ Gefahr der Über-Befragung (Rücklauf)?
- ▶ Doppelerhebungen?
- ▶ Belastung der Prüfungsämter?
- ▶ Vergleichbarkeit?

Aber: Unterschiedlichkeit der Ziele von Absolventenstudien



Ursachen der Explosion von Absolventenstudien: ihre Multifunktionalität?

- (1) Wissenschaftliches Interesse: Hinwendung zu „Verlaufsforschung“
- (2) Perspektivenverschiebung: vom Hochschulzugang (Studienanfänger) zum Übergang Hochschule → Beruf (Absolventen)
- (3) Hochschulen wenden sich ihren Absolventen und deren Verbleib zu (Career service, Absolventenbindung)
- (4) Paradigmenwechsel in der Hochschulsteuerung: input → output



Ursachen der Explosion von Absolventenstudien: ihre Multifunktionalität?

- (5) Berufserfolg als zusätzlicher Indikator für Ausbildungsleistungen der Hochschulen
- (6) Instrument der Qualitätssicherung: Evaluation, (Re-)Akkreditierung
- (7) Studiengangsentwicklung: Stärken und Schwächen von Studienangeboten
- (8) Bologna-Prozess: Beschäftigungsfähigkeit – Beschäftigungsperspektiven mit Bachelorabschluss (Aber: immer noch Momentaufnahme in einer Umbruchsituation)



Ursachen der Explosion von Absolventenstudien: ihre Multifunktionalität?

- (9) Zunehmende/r Differenzierung und Wettbewerb zwischen Hochschulen: Absolventenstudien dienen der Profilierung von Hochschulen
- (10) Instrument der Studien- und Berufsberatung
- (11) Marketing-Instrument für Studiennachfrage



WARNUNGEN!

Absolventenstudien sind ein sehr nützliches Instrument, ihre Ergebnisse dürfen aber nicht überschätzt werden!

- (1) Berufserfolg ist nicht das einzige (und vielleicht nicht einmal das wichtigste) Kriterium für Studienqualität.
- (2) Wie Studienqualität und Berufserfolg zusammenhängen, ist wissenschaftlich noch nicht geklärt.



WARNUNGEN!

- (3) Ergebnisse aus Absolventenstudien taugen nur sehr begrenzt als Erfolgskriterium bzw. Leistungsindikator im Rahmen von Hochschulsteuerung.
- (4) Welchen Einfluss eine einzelne Hochschule mit ihrem Studienangebot auf Berufseintritt und Berufsverlauf hat, ist ebenfalls noch nicht geklärt.



Multikausalität von Berufserfolg

- ▶ Unterschiede im Berufserfolg zwischen den Fächern hängen mit unterschiedlichen Teilarbeitsmärkten zusammen.
- ▶ Absolventengenerationen werden mit manchmal schnell wechselnden Arbeitsmarktdynamiken konfrontiert.
- ▶ Regionale Arbeitsmarktungleichgewichte können ebenfalls von einer einzelnen Hochschule kaum beeinflusst werden.

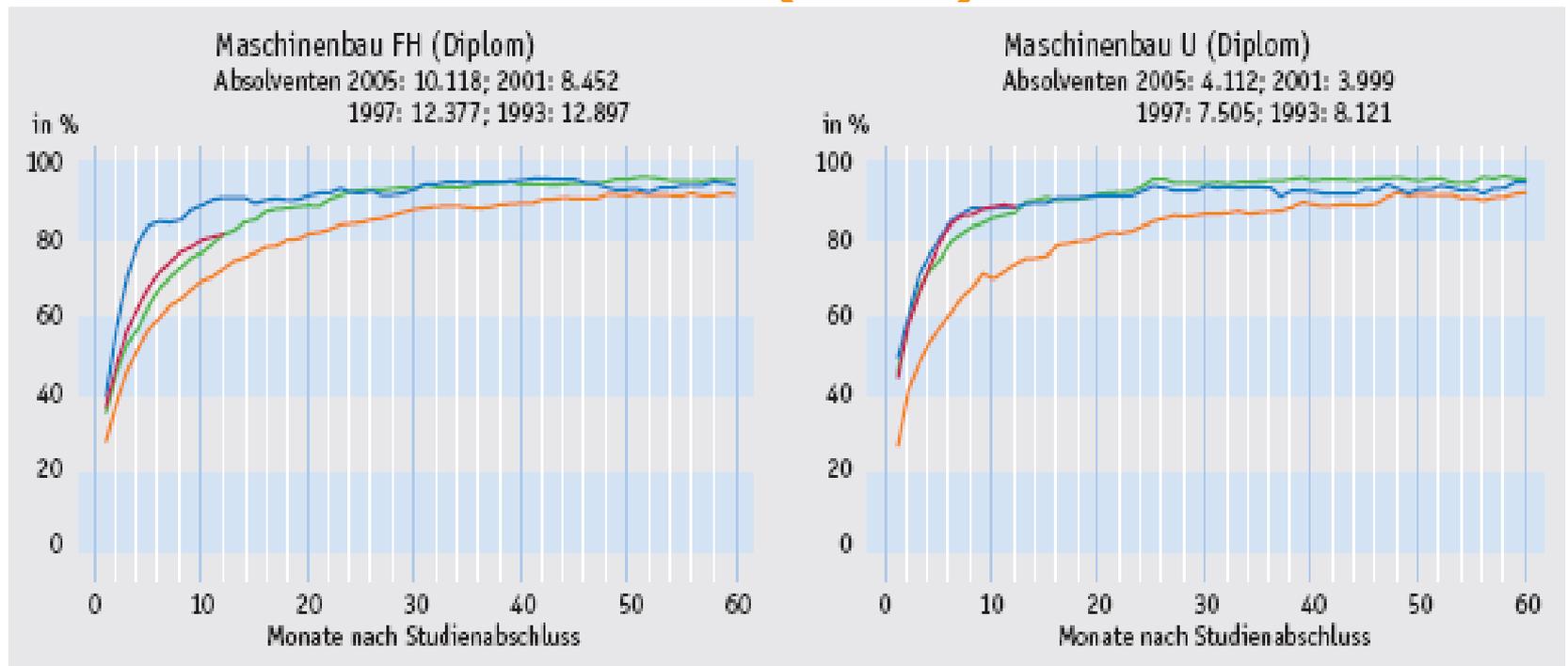


Multikausalität von Berufserfolg

- ▶ Berufserfolg hängt nicht nur von Studium und Hochschule ab, sondern auch von individuellen Ansprüchen, Verhaltensweisen und Strategien.
- ▶ Individuelle Kompetenzentwicklung wird nicht nur durch das Studium beeinflusst, sondern auch durch vielfältige individuelle und außerhochschulische Faktoren.



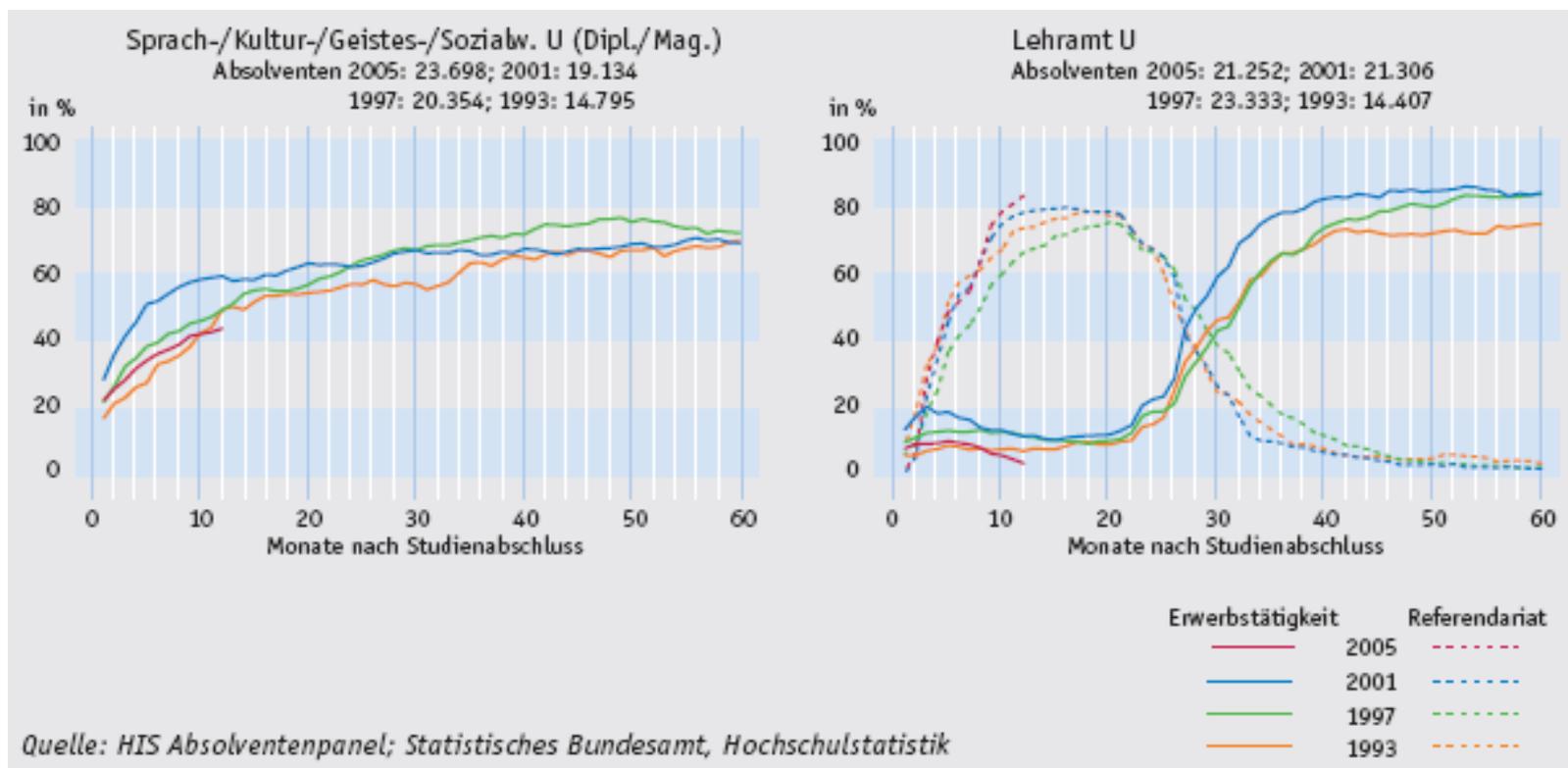
Erwerbstätige Hochschulabsolventen/-innen in ausgewählten Fachrichtungen, bis 60 Monate nach Studienabschluss (in %)



| Erwerbstätigkeit | | Referendariat | |
|------------------|------|----------------|--|
| — (red) | 2005 | - - - (red) | |
| — (blue) | 2001 | - - - (blue) | |
| — (green) | 1997 | - - - (green) | |
| — (orange) | 1993 | - - - (orange) | |



Erwerbstätige Hochschulabsolventen/-innen in ausgewählten Fachrichtungen, bis 60 Monate nach Studienabschluss (in %)





Übergang Hochschule – Beruf: Was sind die wesentlichen aktuellen Fragen?

- (1) Fachkräftebedarf und Fachkräftemangel: indirekte Hinweise aus Absolventenstudien
- (2) Bilden die Hochschulen bedarfsgerecht aus?
- (3) Berufschancen von Bachelors, Verdrängungsprozesse?
- (4) Generell: Berufeinstieg(sprobleme)
- (5) Überqualifikation („over-education“)?
→ Arbeitslosigkeit und nicht-adäquate Beschäftigung



Übergang Hochschule – Beruf: Was sind die wesentlichen aktuellen Fragen?

- (6) Erworbene und erforderliche Kompetenzen, Kompetenzdefizite
- (7) Fächerübergreifende Schlüsselkompetenzen
- (8) Regionale Mobilität (und Hochschulfinanzierung)
- (9) Selbstständigkeit, Branchenstruktur der Absorption und Beschäftigung von Absolventen

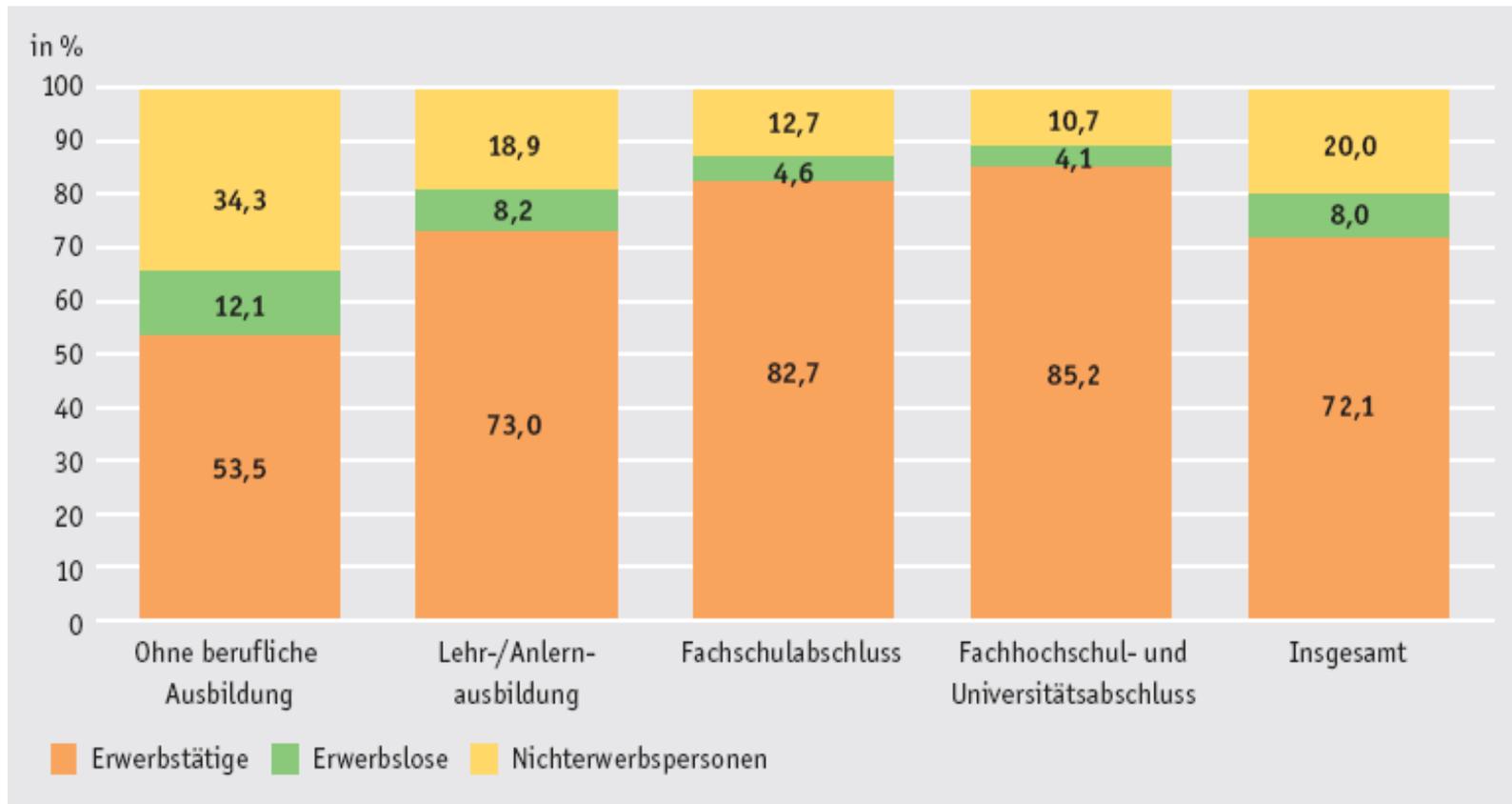


Absolventenstudien haben eine Art „ideologiekritische“ Funktion. Sie wirken der Legenden- und Mythenbildung entgegen.

- ▶ Beispiel: Ausweitung der Akademikerbeschäftigung führt zu zunehmender Inadäquanz im Verhältnis von Qualifikation und Beschäftigung.
- ▶ Verschiedene Datenquellen:
MZ, SOEP, Absolventenstudien
- ▶ Unterschiedliche Vergleichsmaßstäbe:
 - Mit anderen Qualifikationsgruppen: hohe Adäquanz bei Hochschulabsolventen
 - Untereinander: starke Unterschiede (primär nach Fächern)



Zusammenhang zwischen Bildung und Beschäftigung (2006)



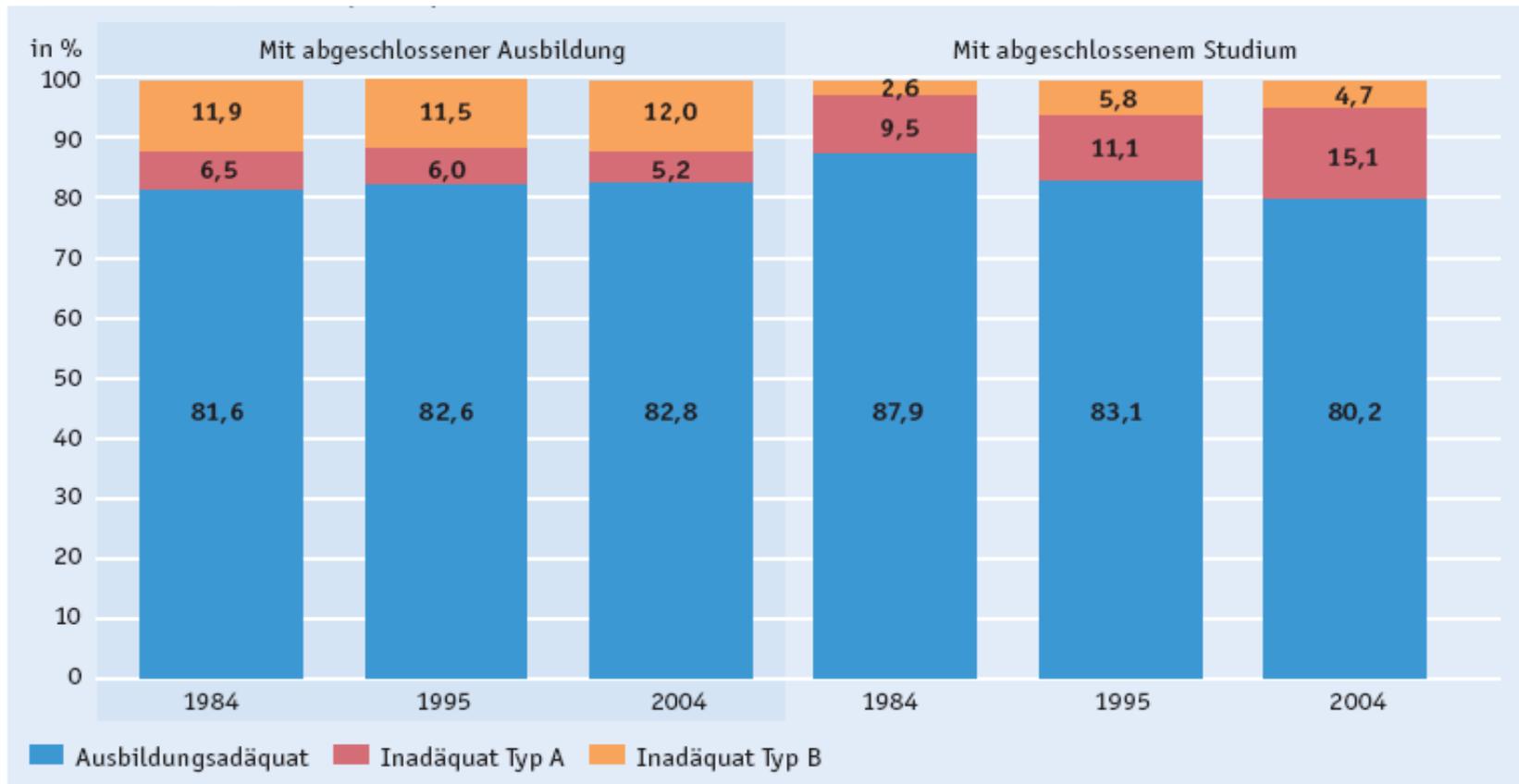


Ausbildungsadäquanz – SOEP-Definition

- (1) Ausbildungsabschluss, ausgeübter Beruf, Relevanz des Abschlusses für den Arbeitsplatz, Stellung im Beruf
- (2) Drei Typen von Adäquanz:
 - ▶ adäquat beschäftigt
 - ▶ inadäquat beschäftigt bei leichten bis mittleren Qualifikationsverlusten (Typ A)
 - ▶ inadäquat beschäftigt bei hohen Qualifikationsverlusten (Typ B)
- (3) Differenz zur HIS-Definition von Adäquanz: Bezugsgruppen (alle Beschäftigte vs. Hochschulabsolventen) und Kriterien (differenziertere Erfassung und Kategorisierung bei HIS)

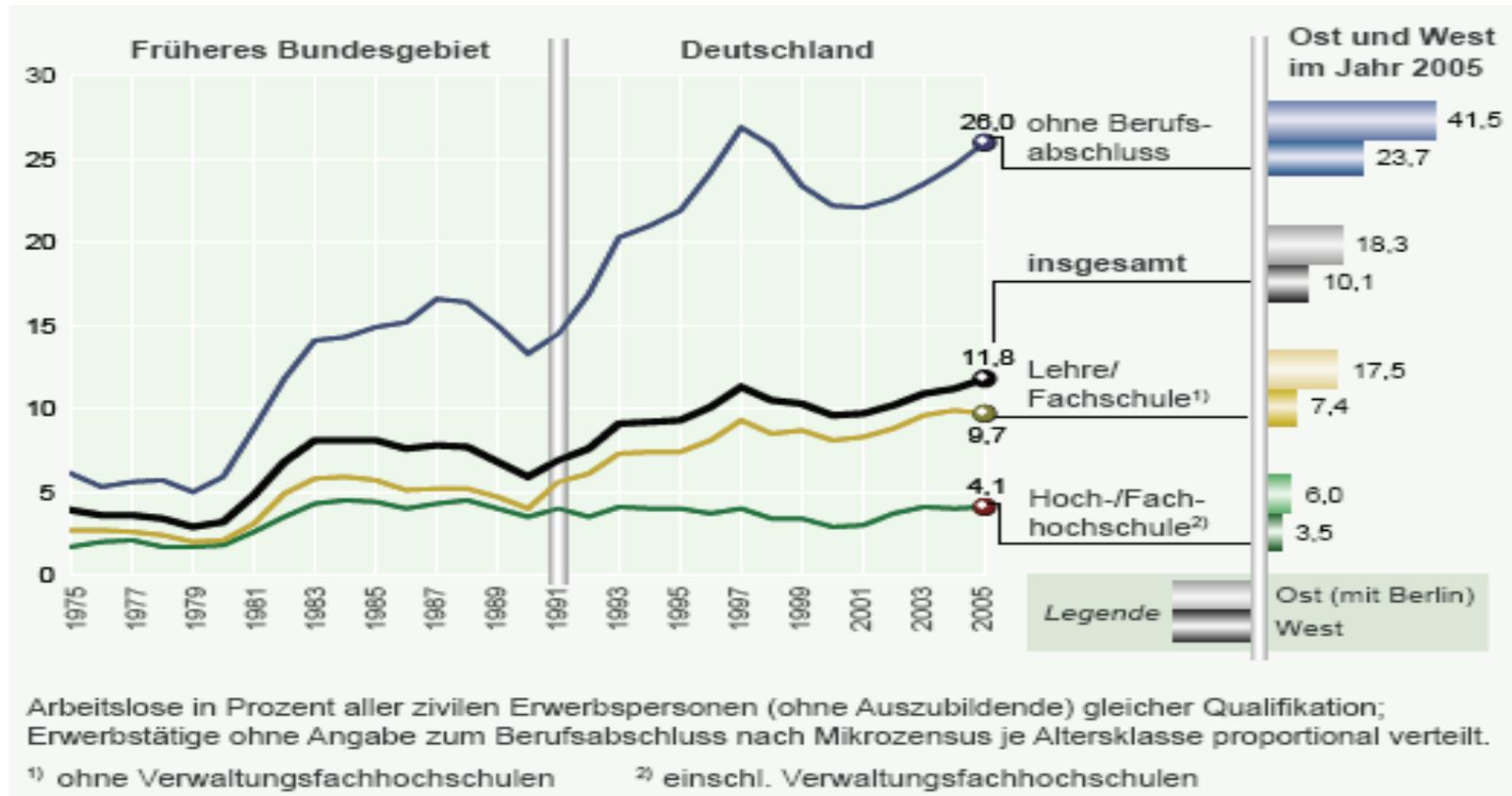


Ausbildungsadäquanz der Beschäftigung (SOEP)





Qualifikationsspezifische Arbeitslosenquoten 1975-2005



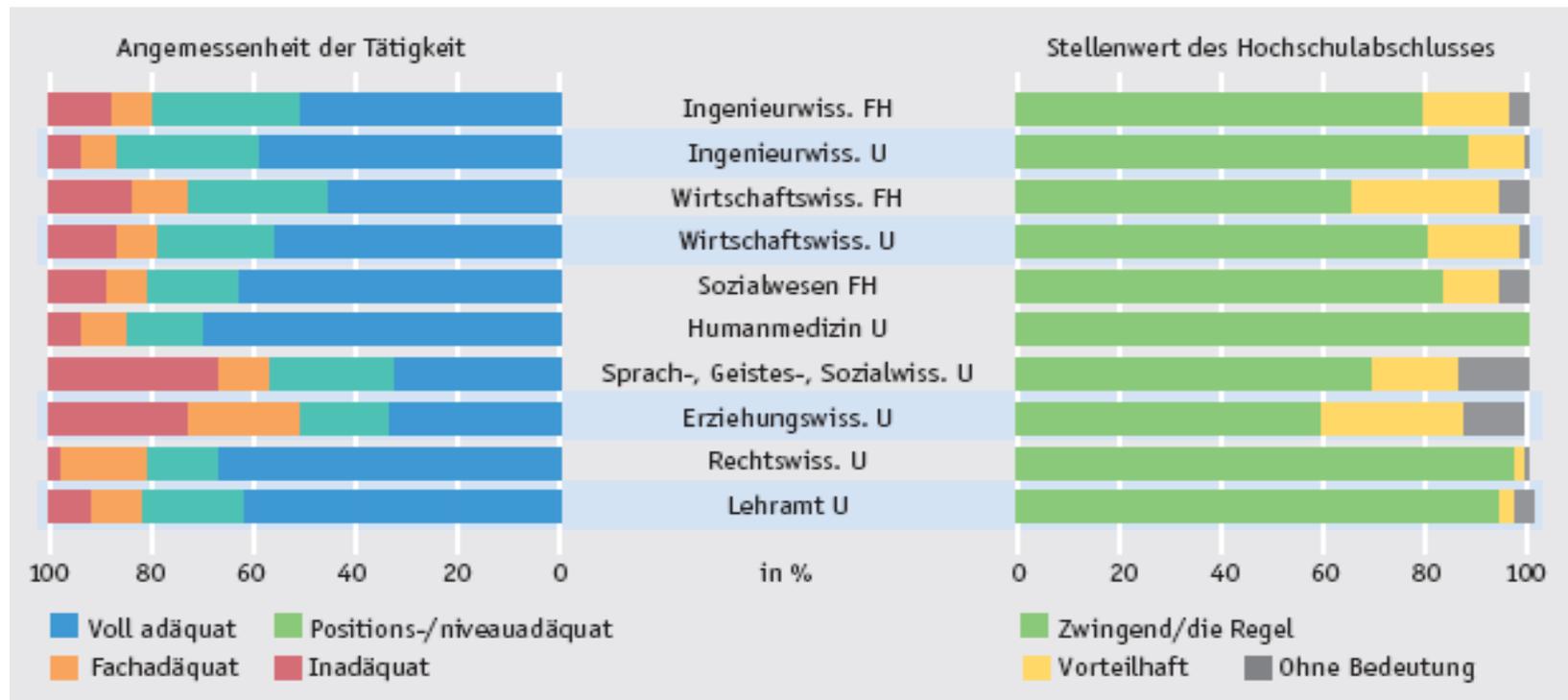


HIS-Definition von „Adäquanz“ zwischen Qualifikation und Beschäftigung

- (1) Adäquanz ist erwartungsabhängig (subjektive Wahrnehmung), große individuelle Interpretationsspielräume
- (2) Adäquanz hat eine horizontale und eine vertikale Dimension, beide können sich im Zeitverlauf ändern
- (3) Kriterienvielfalt - vier Kriterien bei HIS:
 - Fachadäquanz
 - Positionsadäquanz
 - Aufgaben-/Niveauadäquanz
 - Stellenwert des Hochschulabschlusses



Angemessenheit der Tätigkeit und Stellenwert des Hochschulabschlusses für die berufliche Tätigkeit fünf Jahre nach dem Studienabschluss 2001 für ausgewählte Fachrichtungen



Quelle: Bildungsbericht 2008



Was lässt sich über die Trends der Qualifikationsentwicklung empirisch aussagen?

- (1) Deutlicher Höherqualifizierungstrend („upgrading“)
- (2) Sektorales Beschäftigungsvolumen und volkswirtschaftliche Wertschöpfung zeigen: Wandel zur „knowledge based economy“
- (3) „Motor“ der Dynamik: humankapitalintensive, sekundäre Dienstleistungen
- (4) Enger (negativer) Zusammenhang zwischen Qualifikation und Beschäftigungsrisiko
- (5) Langfristige Spreizung der Arbeitsmarktrisiken zwischen unteren und oberen Qualifikationsebenen



Was lässt sich über die Trends der Qualifikationsentwicklung empirisch aussagen?

- (6) Hochschulexpansion vom Arbeitsmarkt insgesamt gut „absorbiert“
- (7) Individuelle („interne“) Bildungserträge: Vorsprünge von Hochschulabsolventen sowohl bei monetären wie nicht-monetären Erträgen
- (8) Höhere Erwerbsbeteiligung von Hochschulabsolventen in allen Altersgruppen
- (9) Kein absoluter Schutz von Hochqualifizierten vor den Risiken des Arbeitsmarktes



Was lässt sich über die Trends der Qualifikationsentwicklung empirisch aussagen?

- (10) Empirische Basis für belastbare Aussagen zum zukünftigen Arbeitskräftebedarf eher schmal, allenfalls Tendenzaussagen möglich
- (11) Noch kein genereller Mangel vorhanden, eher sektoral oder regional (IAB), zur Zeit am ehesten in den Ingenieurberufen (techn. Fachr. i.e.S.)
- (12) Langfristige Verknappung und „Alterung“ des Erwerbspersonenpotenzials als Folge des demographischen Wandels (ab 2020)



Was lässt sich über die Trends der Qualifikationsentwicklung empirisch aussagen?

- (13) Langfristig Engpässe auch in anderen Feldern möglich aufgrund hohen Ersatzbedarfes und demographischer Verknappung
- (14) Fortsetzung des Höherqualifizierungstrends: „towards a highly qualified society“ (Teichler 1991)
- (15) Wachsende „Feminisierung“ des akademischen Humankapitals

K.f.B.H

Sächsisches Kompetenzzentrum für Bildungs- und Hochschulplanung



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Andrae.Wolter@tu-dresden.de